

Krakau – eine Reise wert



Krakau wurde nicht an einem Tag erbaut, sagt ein Sprichwort. So muss man auch etwas mehr als ein Tag Zeit mitbringen, um diese Stadt mit ihrer Geschichte und Kultur und mit ihren vielen Gesichtern ein wenig kennen zu lernen. Im Mittelalter und am Beginn der Neuzeit war das königliche Krakau die Hauptstadt Polen-Litauens, des damals größten europäischen Reiches.

Auch wenn später die polnischen Könige nicht mehr in Krakau residierten, blieb die Stadt doch das kulturelle Zentrum des Landes. Bekannte polnische Persönlichkeiten unserer Zeit sind Papst Johannes Paul II, die beiden Nobelpreisträger für Literatur Wislawa Szymborska und Czeslaw Milosz, Oscar-Preisträger Andrzej Wajda und sein Regisseurkollege Roman Polanski sowie der Komponist Krzysztof Penderecki.

Das alte jüdische Viertel Kazimierz erlebt heute so etwas wie eine Renaissance, zwischen Spuren der Vergangenheit und der Dynamik eines neuen Szeneviertels mit Bars, Discos, Studenten und Künstlern. Wenn Kazimierz heute zu seiner Identität zurückfindet, so ist diese weniger jüdisch als vielmehr geprägt von einem Neben- und Miteinander verschiedener Welten. Denn Kazimierz war noch nie ein Ghetto und die jüdische Gemeinde Krakau zählt zudem heute kaum mehr als 200 Personen. Im 14. Jh. war Kazimierz eine von Krakau unabhängige Stadt, benannt nach ihrem Gründer König Kasimir dem Großen (1333-1370). Er bot den Juden Zuflucht und gestand ihnen viele Privilegien zu. Im Zuge der Pogrome des 15. Jh. wurden die Juden aus Krakau vertrieben und viele siedelten sich in Kazimierz an, wo sie fast fünf Jahrhunderte friedlich mit den Christen zusammenlebten. Diese gemischte Bevölkerung stellte dann auch ein Hindernis für die Ghettoisierung und Zerstörung dieses Stadtteils durch die Nazis dar. Nach dem Zweiten Weltkrieg verfiel und verarmte Kazimierz und wurde fast 45 Jahre lang von der kommunistischen Regierung links liegen gelassen.

Die Renaissance von Kazimierz begann mit dem Erfolg des Films *Schindlers Liste*, den Steven Spielberg 1993 teilweise in diesem Stadtviertel gedreht hatte. Die ehemalige Fabrik der Firma Schindler kann heute wieder besichtigt werden, da sie in ein Museum umgewandelt wurde. Dort findet man auch Spuren von Mietek Pemper, der ja an der Liste, die vielen Juden das Leben rettete, entscheidend mitgearbeitet hat, und der durch seine Versöhnungsarbeit besonders mit Schülern und Studenten uns Augsburgern in eindrucksvoller Erinnerung ist.

Das touristische Interesse an Spielbergs Originaldrehorten überzeugte nach langem Zögern die Stadtverwaltung, die Sanierung von Kazimierz zu fördern, insbesondere seine historische Bauwerke wie die vielen noch gut erhaltenen und sehenswerten Synagogen.

Die **Alte Synagoge** ist die älteste erhaltene Synagoge in Polen. Sie wurde ursprünglich im 15. Jahrhundert errichtet, der heutige Bau stammt im Kern aus dem Jahr 1557

Von ihrem Bautyp knüpft sie an die Synagogen in Prag, Regensburg und Worms an. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden eine Vorhalle mit zwei Betsälen für Frauen und das Haus der Ältesten der jüdischen Gemeinde in Kazimierz angebaut. Während des Zweiten Weltkrieges wurde das Synagogengebäude von den deutschen Besatzern als Lager genutzt. 1956 bis 1959 wurde die Synagoge renoviert. Seit 1961 befindet sich im Gebäude ein jüdisches Museum, das die jüdische Geschichte und Kultur in Krakau darstellt. Wechselausstellungen, Erziehungs- und Bildungsprogramme sowie eine umfangreiche Fachbibliothek ergänzen das Museumsangebot.



Die **Remuh-Synagoge** ist heute eine der beiden aktiv genutzten Synagogen. 1495 war die jüdische Bevölkerung aus Krakau nach Kazimierz umgesiedelt worden. 1553 wurde die Remuh-Synagoge durch Israel ben Josef, den Vater von Moses Isserles, am Rande eines neu gegründeten jüdischen Friedhofs (heute *Alter Friedhof*) auf einem eigenen Grundstück errichtet. Das erste Gebäude wurde im April 1557 bei einem Brand zerstört. Danach wurde ein neues Gebäude nach den Plänen des polnischen Architekten Stanislaw Baranek an derselben Stelle errichtet. Dieses Gebäude wurde im Stil der späten Renaissance erbaut, erfuhr jedoch während des 17. und 18. Jahrhunderts eine Reihe von Veränderungen. Das heutige Aussehen bekam das Bauwerk während der Restauration von

1829. Im Jahr 1957 wurde die Remuh-Synagoge aufgrund des Einsatzes der jüdischen Gemeinde komplett restauriert und der Innenraum wieder hergestellt.



Die **Hohe Synagoge** ist eine profanierte Synagoge. Sie ist in ihrer Form einmalig in Polen. Sie wurde 1556 vom Kaufmann Israel geplant und 1563 fertiggestellt. Die Hohe Synagoge wurde zweigeschossig errichtet. Der Gebetsraum befand sich in der oberen Etage, ebenerdig gab es wahrscheinlich Verkaufsstände. Das Gebäude wurde nach Bränden mehrere Male umgebaut. 1939 wurde die Synagoge geschlossen. Von 1969 bis 1972 fanden umfangreiche Restaurierungsarbeiten statt. 1997 wurde das Gebäude an die jüdische Gemeinde Krakau zurückgegeben. Seit 2005 wird es für Ausstellungen und Konzerte genutzt.

Die **Tempel-Synagoge** gilt als die schönste Synagoge im jüdischen Viertel Kazimierz. Dieser denkmalgeschützte Bau wurde im maurischen Stil nach Plänen von Ignacy Hercok 1862 fertiggestellt. Als Vorbild diente der Wiener Leopoldstädter Tempel, denn Krakau gehörte damals zu Österreich-Ungarn. Der Leopoldstädter Tempel diente damals als Vorbild für zahlreiche weitere europäische Synagogen im orientalischen Stil, z.B. die Zagreber Synagoge, die Spanische Synagoge in Prag und der Choral-Tempel in Bukarest



Kupa-Synagoge



Tempelsynagoge

Durchaus sehenswert sind außerdem die **Isaak-Synagoge** (erbaut 1644), die **Kupa-Synagoge** (erbaut 1643) und die **Popper-Synagoge** (erbaut 1620) und der **Alte Friedhof**. Letzterer wurde 1551 angelegt und er ist der älteste jüdische Friedhof in Krakau. Neben zahlreichen künstlerisch wertvollen Grabsteinen (Mazzeva) liegt hier der Rabbi Moses Isserles begraben, dessen Grab von Juden aus vielen Ländern aufgesucht wird. Seit 1800 wird er nicht mehr für Begräbnisse genutzt.

So erfreulich es ist, dass die ehemalige Blütezeit des jüdischen Lebens in Krakau heute an den prächtigen Synagogen in Kazimierz nachvollziehbar ist, so ist es dovh umso schmerzlicher zu realisieren, dass die jüdische Gemeinde in Krakau heute nur noch etwa 200 Menschen zählt. Die allermeisten Juden, die vor dem Zweiten Weltkrieg in Krakau lebten, sind im ca. 60 km entfernten ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau ermordet wurden

Wie in der letzten Ausgabe der MaNishma angekündigt, plant die GCJZ zusammen mit dem Jüdischen Kulturmuseum, im Sommer 2017 eine fünftägige Reise nach Krakau anzubieten. Wer Interesse daran hat, kann dies gerne unter info@gcjz-augsburg.de an uns weitergeben.

Dr. Margaretha Hackermeier
Fotos Hackermeier